

gebracht. Er macht auf die Problematik des Vergleichs von Tier und Mensch aufmerksam, zeigt aber dann immer neu, wie anregend und aufregend dieser Vergleich sein kann. Gerade die Sachlichkeit, mit der das geschieht, und die Beschränkung auf gesicherte biologisch-ethologische Ergebnisse macht das Werk wertvoll.

Die Vergleichende Verhaltensforschung hat in den letzten Jahren zunehmend ihr Interesse und ihre Fruchtbarkeit für ethische Fragen gezeigt. Damit sind auch dem Moraltheologen neue Aufgaben gestellt. Overhage hat dazu in seinem Werk eine wertvolle Hilfe geleistet.

H. Rotter SJ

## ZU DIESEM HEFT

JOSEPH LISTL gibt einen Überblick über die neueren Entwicklungstendenzen im Staatskirchenrecht der Bundesrepublik. Die verhältnismäßig problemlose Zeit der frühen fünfziger Jahre sei zwar zu Ende; aber trotz der häufigeren Forderung nach Trennung von Staat und Kirche gebe es keinen Anhaltspunkt für die Meinung, die tragenden rechtlichen Fundamente unserer Staatskirchenrechtsordnung würden sich radikal wandeln. Joseph Listl ist wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Staatskirchenrecht der Diözesen Deutschlands.

CHRISTIAN WALLENREITER befaßt sich kritisch mit den Tendenzen, den Rundfunk stärker unter staatliche Kontrolle zu stellen. Er betont die Notwendigkeit der Selbstverwaltung des Rundfunks als Ausdruck der Gewaltenteilung, des konstitutiven Prinzips jeder freien Gesellschaftsordnung. Er warnt davor, unter dem Vorwand einer „Demokratisierung“ den Rundfunk zu politisieren und dadurch die Gewaltenteilung im Bereich der Meinungsbildung aufzuheben, was auch das Ende der Rundfunkfreiheit bedeuten würde. Christian Wallenreiter war von 1960–1972 Intendant des Bayerischen Rundfunks. Dem Aufsatz liegt ein Vortrag zugrunde, den er im Februar bei der Internationalen Christlichen Fernsehwoche in Salzburg gehalten hat.

Im Anschluß an seinen Artikel im Märzheft („Der Mensch in der Sicht der Schicksalsanalyse“) stellt der Psychiater und Psychotherapeut WERNER HUTH die schicksalsanalytische Ichlehre Lipot Szondis dar. Er untersucht ihre Konsequenzen für das Verständnis des Glaubensphänomens sowie für die Behandlung zahlreicher psychischer Erkrankungen.

Der Erziehungswissenschaftler H. J. Gamm erregte durch seine Veröffentlichungen in den letzten Jahren immer wieder die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit. 1972 stand sein Buch „Das Elend der spätbürgerlichen Pädagogik“ zur Debatte. ELISABETH VON DER LIETH geht in ihrem Beitrag dem „Elend“ dieser erziehungswissenschaftlichen Kritik nach und legt vor allem deren vulgärmarxistische Aprioris bloß, die eine zweideutige Politisierung der Schule fördern und statt zur Argumentation zur Agitation verleiten.

In der Diskussion um Begriffe wie „Lebensqualität“ bringt AXEL GEHRING den Begriff „Gemeinwohl“ ins Spiel, der eine lange Tradition besitzt und einen Wesenszug des abendländischen Staatsverständnisses bezeichnet. Hier könne man eine Antwort finden auf die Frage, wie bei gegensätzlichen Interessen und Weltanschauungen der für den Erhalt und die Entwicklung des Gemeinwesens notwendige Konsens gefunden und erhalten werden kann.

Das in dem Artikel von WOLFGANG SEIBEL zitierte Arbeitspapier der Sachkommission V der Gemeinsamen Synode „Aufgaben der Kirche in Staat und Gesellschaft“ ist als Sonderdruck beim Sekretariat der Synode (8 München, Postfach 167) erschienen.